Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 227. Sonnabend, den 29. September. **1877.**

Michael. Sonnen-Aufg. 5 U. 58 M. Unterg. 5 U 42 M. Mond-Aufg. 8 U. 49 M. Abends. Untergang bei Tage.

Einladung zum Abonnement.

Unsere werthen Abonnenten erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß Bestellungen auf die **„Thorner Zeitung nebst Illustrirtem Sonntags-Beiblatt“** für das nächste Quartal bei den Kaiserlichen Postanstalten bis spätestens zum 27. dieses Monats geschehen müssen.

Die **„Thorner Zeitung“** erscheint vom 1. nächsten Mts. ab unter Redaction des Herrn **Fritz Bley**.

Wir werden nach wie vor bemüht sein, durch Präcision des politischen Theiles unsern Lesern einen kurzen und sachgemäßen Ueberblick über die inneren und äußeren politischen Gestaltungen zu geben, namentlich aber dem provinziellen und localen Theile eine vermehrte Aufmerksamkeit schenken, um auch nach dieser Richtung hin allen Anforderungen unserer werthen Leser zu genügen.

Durch spannende Romane, piquante kleinere Humoresken, Kritiken über Theater und Musik und dergl. werden wir den Inhalt unseres Feuilletons möglichst mannigfach gestalten, und zwar erscheint mit Beginn des Quartals zunächst eine Novelle des beliebten Romanciers Ed. Wagner: **„Verlassen“**.

Auch in dem nunmehr in vergrößertem Format erscheinenden Sonntagsblatt werden wir durch gute Romane und Novellen, sowie durch geschmackvolle Illustrationen unsern Leserkreis zu fesseln wissen.

Wir bemerken schließlich, daß der bisherige Preis von 2 Mk. 50 Pf. für auswärtige und 2 Mk. für hiesige Leser auch in Zukunft der gleiche bleibt.

Wir bitten zur Ermöglichung pünktlicher Zufertigung des Blattes um recht baldige Bestellung bei den Kaiserl. Postanstalten, resp. unserer Expedition.

Neuen Abonnenten wird die sehr brauchbare Kriegskarte gratis zugefertigt.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

29. September.

1758. Die Preussen und Braunschweiger schlagen die Franzosen bei Bork in Hessen.

1855. Die türkische Festung Kars wird von den Russen unter Murawiew genommen.

1860. Capitulation von Ancona. General Lamoricière und die ganze Besatzung gerathen in sardinische Kriegsgefangenschaft.

1875. † Geh. Ob.-Reg.-Rath a. D. von Struensee (Gustav vom See), ein beliebter deutscher Romanschriftsteller.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Konstantinopel, 27 Septbr. Offizielles Telegramm Osman Paschas: Die Russen erneuerten am 25. mit großen Streitkräften, worunter auch die Kaisergarde, den Angriff auf die Ostposition bei Plewna. Sie wurden mit einem Verlust von 1500 Mann zurückgeworfen, doch dauert der Kampf fort.

Plewna wird jetzt von 100,000 Russen angegriffen.

Thiers' Manifest.

H. Ein Witzblatt nannte dieser Tage die Herren Thiers „und Mac Mahon“ die Hauptbegründer der französischen Republik, und in der That hat Letzterer Ersterem in dieser Beziehung seit dem 16 Mai beinahe den Rang abgelaufen. Natürlich wider seinen Willen. Genanntes Datum hat notorisch der republikanischen Partei mehrere hunderttausend neue Anhänger zugeführt. Weiteres leisteten in dieser Beziehung die nachfolgenden Gewaltmaßregeln der Männer der „moralischen Ordnung.“ Das Höchste aber leistete das Mac Mahon'sche Wahlmanifest, jenes aus Entstellungen und Widersprüchen bestehende Machwerk, welches durch die Erklärung, das Votum Frankreichs nur dann beachten zu wollen, wenn es dem Marschall günstig sei, den gallischen Trotz bis zum Exceß herausgefordert hat In solcher Stimmung traf nun das Wahlmanifest Thiers' die französische Nation, jenes Manifest, welches der große Staatsmann kurz vor seinem Tode ausgearbeitet und zunächst für seine Wähler im 9. Wahlbezirke von Paris bestimmt hatte, das aber bei der Bedeutung des Mannes als ein an ganz Frankreich gerichtetes Manifest zu betrachten ist und betrachtet wird. Noch erschüttert durch den jähen Verlust Thiers', auf's Höchste gereizt durch die Anmaßungen Mac Mahon's und seiner Minister, mußte Thiers' republikanisches Manifest, das politische Testament desselben, einen um so tiefern und nachhaltigeren Eindruck machen, so daß man sagen kann: Das, was noch geschehen konnte, nach Mac Mahon's Vorarbeit, um den Sieg der Republik zu einem möglichst glänzenden zu machen. Das ist durch das Thiers'sche Manifest geschehen. Dieses Manifest ist lang, sehr lang, aber die Franzosen aller Stände werden es lesen und alle werden gründlich durch dasselbe belehrt und für den Wahlkampf trefflich gewappnet werden. Thiers hat sich nämlich über alle einschlagenden Punkte auf's Eingehendste und Folgerichtigste ausgesprochen. Er zeigt, daß die republikanischen Ministerien Dufaure und Simon an dem prinzipiellen Widerstande des Senats und nicht an dem der Deputirtenkammer gescheitert seien, daß Letztere ihn vielmehr durch ihre Mäßigung und Nachgiebigleit gegenüber der Regieruug und dem Senate überrascht habe, daß die aufgelöste Kammer sonach den Vorwurf des Radikalismus nicht im Mindesten verdiene; daß die abscheulichen und scandalösen Kammerauftritte stets von den Feinden der Republik ausgegangen seien. Thiers erklärt sodann, daß er vornehmlich deshalb von seinem Posten herabgestiegen sei, um seinen Gegnern zu beweisen, daß sich die Republik auch dann unabweisbar zeigen werde, wenn ein Gegner dieser Regierungsform die Staatsgewalt in Händen habe. Sodann kritisirt er die That vom 16 Mai, kennzeichnet die gegenwärtige Lage, wo die Republik sich in den Händen eines antirepublikanischen Beamtenpersonals befindet als eine unerträgliche und spricht die Nothwendigkeit aus, daß Regierende und Beamte der Verfassung aufrichtig dienen müssen. Hierauf legt er von Neuem die Unmöglichkeit der Restauration einer der Monarchieen mit seinen bekannten schlagenden Motiven dar und schlußfolgert, daß in Frankreich nur noch die Republik am Platze sei, und zwar die gute Republik, wie er sie wolle und nicht die schlechte Republik der Monarchisten. Im Weiteren weist er auf die schändlichen Gewaltmaßregeln der Regierung zur Beschränkung der Wahlfreiheit hin, welche nicht bloß den wesentlichsten Grundsätzen des republikanischen Systems, sondern sogar den unbestrittensten Grundsätzen des öffentlichen Rechts bei freien, von Königen regierten Völkern in's Gesicht schlagen. Er weist auf die Bedrückungen der republikan. Presse hin und darauf, daß man die reactionäre Presse ungestraft zu Verfassungs- und Gesetzesverletzungen auffordern lasse. Thiers zeigt durch Vorführung historischer Thatsachen, daß solche Regierungen einem schmählichen Sturze niemals entgangen sind, daß Frankreich, über die Gräber derselben hinaus fortbestehen bleibe, auch wenn jene noch so oft die Phrase wiederholen: daß das Land in's Verderben gerathe, wenn es sich nicht unterwerfe. Frankreich sei aber vom Geiste des XIX. Jahrhunderts beherrscht und werde deshalb seinen eigenen Weg gehen. Schließlich faßt Thiers seine Ansicht, welche Grundsätze in der Republick zur Geltung kommen müssen, noch einmal zusammen, nennt sie die einzige gedeihliche und weise Lösung, zu welcher die Nation diese Krisis führen muß“ und meint, sie lasse sich in folgende 4 Worte kleiden: Nationale Souveränetät, Republik, Freiheit, strengste Beachtung der Gesetze, Kultusfreiheit, Friede!“ Das „19. Jahrhundert“ nennt er mit Recht, „ein Markstein in der Geschichte Frankreichs wie in der Geschichte der Humanität,“ und er beschwört die Wähler diese Ansichten bei den Wahlen zu bethätigen.

Wir zweifeln keinen Augenblick, daß die ungeheure Mehrheit der Franzosen dem Herzenswunsche des großen Patrioten und Staatsmannes nachkommen wird.

Zur Kriegslage.

Es werden vom Kriegsschauplatz heute keinerlei Veränderungen gemeldet, der zuwartende Stand beider Theile ist aufrecht erhalten worden und das schlechte Wetter hat noch weiter dazu beigetragen die Fortsetzung der Operationen aufzuhalten. Mehemed Ali soll in Anbetracht der sehr vortheilhaften russischen Positionen zwischen Jantra und Banitza-Lom sich vorläufig an den schwarzen Lom zurückgezogen haben. Das Eintreffen der Unterstützung für Osman Pascha in Stärke von 10,000 Mann in Plewna wird auch russischerseits bestätigt und damit zugegeben, daß die Einschließung von Plewna keine allseitige ist, vielmehr zum Theil nur durch fliegende Cavallerieabtheilungen westlich und südlich Plewna's angestrebt wird und eine solche den Durchbruch der türkischen Infanterie p. p. auch nicht vereiteln konnte. Die gestern gemeldete Unternehmung der Garnison von Silistria gegen Kalarasch auf rumänischem Ufer scheint mehr drohende Idee als ein Wagniß von Bedeutung zu sein. Vorläu-

---

Die Geschichte einer Unglücklichen.

Von Th. Almar.

(Schluß.)

Nur zu bald hatte der junge Stiefvater Veronika's Abneigung gegen sich entdeckt und auch schon Gründe dafür zu finden gesucht. Eines Tages sah sich das junge Mädchen zu ihrem Schrecken mit ihm allein. Schnell wollte sie vor ihm fliehen, er aber vertrat ihr rasch den Weg.

„Bleib',“ sagte er mit gebieterischem Tone zu ihr; „denn ich habe Dir eine Mittheilung zu machen.“

So will ich die Mutter rufen! unterbrach sie ih.

„Das wirst Du nicht!“ rief er ebenso herrisch: „denn nur für Dich allein sind meine Worte bestimmt.“

„Ich theile kein Geheimniß mit dem Manne meiner Mutter! sagte sie muthig, aber er sah sie mit milden Blicken an und murmelte düster:

„Was erinnerst Du mich an diese Kette. Daß ich sie trage, das ist mein Fluch! Doch die Zeit reift auch heran, in der ich sie wieder zerbrechen werde!

Veronika begann zu zittern.

„Wie,“ rief sie erschrocken aus: „Du denkst an eine Trennung von meiner Mutter und weißt, daß sie Dich mehr als Alles auf der Welt liebt. Auch kannst Du nicht daran denken, denn die katholische Kirche trennt keine Ehe!“

„Was kümmern mich die fanatischen Satzungen der Kirche, wo es mein Recht als Mensch gilt! Die Verheirathung mit Deiner Mutter war eine Verirrung meiner Jugend, und ich kann sie nicht mehr lieben, seit ich Dich gesehen! Veronika, mein Geschick liegt jetzt einzig nur in Deiner Hand, Du allein, Du kannst aus mir einen Engel oder einen Teufel machen.!“

„Halt ein mit Deinem verbrecherischen Bekenntniß,“ rief das geängstigte Mädchen.

„Nein ich will nicht schweigen! Aber Du sollst, Du mußt mich anhören!“ rief er wieder wilder und leidenschaftlicher aus; denn ein Menschenleben hängt an diesem Augenblick; wenn Du Dich mir nicht zuneigest. — O, laß diese vernichtenden Blicke! Zwinge mich nicht, daß eine Hölle voll Haß den Himmel der Liebe in meiner Brust verdränge, daß die Gottheit fliehe und der Teufel in mir rase! Du weißt, daß ich Dich liebe. — Ja, zucke nur zusammen, ich hab's einmal gesagt und widerrufe es nicht! Höre weiter: Du wist mich niemals wieder lieben! — Ach, triumphire nicht darüber, noch bin ich nicht zu Ende! Sieh, ich will darum auch ewig darben, will mich in meiner eigenen Gluth verzehren, aber eins muß geschehen! Ich will Dich frei wissen! Soll ich Dich nicht besitzen, ein Anderer soll es auch nicht! Wehe Dir aber, Veronika, wenn Du mich dennoch herausforderst, wenn mich der Wahnsinn der Eifersucht erfaßt, dann — dann stehe ich für nichts mehr ein! — Ach, Du wechselst die Farbe, mein Argwohn ist also begründet. Nun denn, Veronika, noch bitte ich Dich, meide fortan das Haus Deiner Freundin!“

„Das werde ich nicht! Du sollst meinem Willen nicht Fesseln anlegen,“ preßte sie endlich mit einem Rest von stolzem Muth heroor.

„Gut,“ sagte er, und sein Auge funkelte, so soll ein Anderer jenes Haus verlassen.“

Das war zu viel für Veronika, um sich noch länger beherrschen zu können. Der Aufenthalt des Geliebten war entdeckt, sein Schicksal, sein Leben lag in den Händen seines bittersten Feindes Bleichen Antlitzes und vollständig fassungslos rang sie die Hände und rief schmerzlich aus:

„Du bist Pole und könntest den Bruder verrathen wollen?“

Ihr Stiefvater sah sie mit eigenthümlichen Blicken an.

„So! Also Du wirst schon seine Fürsprecherin. Und Deine Angst, Deine Fassungslosigkeit sollen mir sagen, daß Du ihn liebst, Veronika gehe nicht weiter, ich warne Dich, meide von heute an das Haus Deiner Freundin!“ rief er nochmals aber jetzt schon drohend.

Ein Geräusch in der Nähe schreckte ihn auf und ersparte dem unglücklichen Mädchen eine Antwort, denn sie trennten sich.

Aber ihre Seelenruhe war auf immer zerstört. Sie hatte dem gefährlichen Manne kein Versprechen abgegeben, doch war sie entschlossen, um das Leben des Geliebten zu erhalten, ihm ihr Glück zum Opfer zu bringen. Still und bleich ging sie umher, wich den beobachtenden Blicken ihrer Mutter aus und mied beharrlich das Haus der Freundin. Sie blieb selbst dann noch standhaft, wenn die Freundin von dem Geliebten erzählte, wenn sie ihr schilderte, wie sehr er leide und sich das Ausbleiben der Ersehnten nicht erklären könne. Selbst die Vorwürfe der Freundin, sie sei lauen und wankelmüthigen Herzens, machten ihren Entschluß noch nicht wankend, sie litt und schwieg, denn sie wollte die guten Menschen nicht beunruhigen, die dem Geliebten so uneigennützig ein Asyl gewährten.

Doch alle Standhaftigkeit, alle Vorsicht verschwand, als die Freundin ihr eines Tages die Nachricht brachte, der Geliebte sei schwer erkrankt und käme dem Tode nahe, wenn er sie nicht noch einmal sehe. — Sie eilte zu ihm hin, sie kniete an seinem Lager, sie bedeckte seine Hände mit Küssen und Thränen und verließ ihn von da an weder Tag noch Nacht, nicht eher, als bis ihr sein Leben außer aller Gefahr schien. Und glitt dee gefürchtete Schatten des drohenden Feindes an ihrer Seele vorüber, so machte der Geliebte, der nur noch in ihrer Liebe zu leben schien, sie dessen nur zu schnell wieder vergessen.

Er war endlich ganz genesen. Die Liebenden saßen im Garten und plauderten selig wie zwei harmlose Kinder von der Zukunft. Es war beschlossen, sie wollten Beide nach Frankreich fliehen und sich dort vermählen. O, welch' eine schöne Zukunft gaukelte ihnen die Phantasie im gegenseitigen Besitz in der unausflöslichen Vereinigung vor.

Da plötzlich stand vor den Unglücklichen, wie aus der Erde entstiegen, eine russische Patrouille.

„Da seht hin? Er, der neben diesem Mädchen steht, ist es!“ rief eine dumpfe Stimme.

Und Veronika wurde von der Seite des bleichen Geliebten gerissen, sah noch, wie man ihm Fesseln anlegte, dann sank sie mit einem Schrei ohnmächtig zu Boden.

Drei Tage später ward der Unglückliche erschossen.

In derselben Nacht wurde Veronika von Rutkowska die Beute einer Nervenkrankheit, die sie lange Zeit an das Krankenlager fesselte. Sie erwachte endlich, da ihre Jugendkraft den Sieg davontrug, zu einem bedauernswerthen, einsamen Leben. Ihre Mutter, vom treulosen Gatten

sig haben dort die Türken nur das rumänische Ufer, welches beinahe eine Meile von Kalarascha entfernt ist besetzt, wo sie allerdings durch Batterien von der Salgan-Insel gedeckt sind. Uebrigens liegen dort noch 2 andere Donau-Inseln, Hoppo und Prival, dem rumänischen Ufer noch viel näher.

Ein offizielles russisches Telegramm vom 25. aus Karajal meldet: Am 21. beschoß die türkische Artillerie unsere Stellung bei Mukhaestate (zwischen Batum und Poti), ohne jedoch irgend welchen Schaden zu thun. Am nämlichen Tage wurde die Küste von Moltakwa bis zum Fort Nikolajewsky durch türkische Monitors beschossen. — Aus Okum wird von „H. T B." telegraphirt: Das ganze Land von der Mokwa bis nach Gudanty, Gagry und Pizunda ist eine Wüste. Die Truppen mußten aus dem Bereiche Suchum Kales gezogen werden, da die dortige Luft in Folge der von den Türken getödtet zurückgelassenen 80,000 Stück Hornvieh seuchenartigt verpestet ist. Die Bewohner haben das Land verlassen.

Diplomatische und Internationale Information.

— Die Berliner Blätter bringen einen Aufruf zu Gunsten der vielen Hunderte Israeliten, welche von den „fanatischen Bulgaren" vertrieben alles Besitzes beraubt und gefährlich verwundet worden sind. Ob „fanatisch" das richtige Epitheton für die Bulgaren ist? Wir finden in einem älteren Jahrgange der Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde (Globus 1869) ein Urtheil der Engländer St. Clair u. Brophy, welche mehrere Jahre in Bulgarien zugebracht haben und sich über das Volk in einer für dasselbe keineswegs schmeichelhaften Weise äußern. In der Umgegend von Varna, wo sie längere Zeit verweilten, verkehrten sie viel mit Türken und mit Tataren aus der Krim, vortrefflichen, rechtschaffenen Leuten, und mit Christen, die zu den verworfensten in der ganzen Türkei gehören „Das will schon viel sagen, wenn man dedenkt, was für nichtsnutziges Gesindel die christlichen Griechen, Levantiner und Aleppiner sind. Diese aber haben doch abgefeimte Intelligenz, die Bulgaren dagegen gehören zu den niedrigsten Menschen, die man in Europa finden kann. Die Griechen und die Mischlinge sind freilich ein ganz nichtsnutziges Pack, und ein schlechteres wird man nicht leicht finden. Die bulgarischen Christen taugen gar nichts; die Muhamedaner sind rechtschaffene Leute, viel moralischer, intelligenter und betriebsamer als jene. Die Bulgaren reden eine slavische Sprache; sie stehen aber nicht hoch über dem Schamanismus der Mongolen oder über dem Fetischmus der Neger (!) Sie sind durch die Geistlichkeit der orientalisch-orthodoxen Kirche tief, sehr tief herabgesunken. Den beiden Engländern zufolge sind die Bulgaren eitel; dem Trunk und überhaupt gemeinen Lastern ergeben. Die griechische Geistlichkeit ist durchaus korrupt; die katholischen Geistlichen machen sich nützlich und verdienen Achtung, schon weil sie Moralität einschärfen, woran ein griechischer Pope nicht denkt. Das Volk ist in faustdickem Aberglauben befangen." — Man muß daran erinnern, daß dieses Urtheil im Jahre 1869 abgegeben worden ist, also wohl „sine ira et studio" geschrieben sein dürfte.

— Das „Büreau Hirsch" bringt folgende Depeschen:

Schumla, 26. September. Da sich die Stellung der Russen bei Bjela nach vorgenommenen Rekognoszirungen als zu stark erwies, hat Mehemed Ali Pascha gestern Abend den Rückzug vom Banitzika-Lom angetreten und seine Truppen auf dem am rechten Ufer des Schwarzen Lom gelegenen Höhen konzentrit. Die im Hauptquartier bisher anwesenden Zeitungskorrespondenten haben dasselbe verlassen müssen.

Wien, 27. September. Die Beantwortung der Interpellation bezüglich der Haltung Serbiens wird dahingehend interpretirt, daß die österreichisch-ungarische Regierung den Serben gestatten werde, ungehindert gegen die Türkei loszuschlagen.

— Es wird immer wahrscheinlicher, daß die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich ohne Resultat bleiben werden. Der Ausgang der Verhandlungen wird eine wichtige Entscheidung hinsichtlich der Stillung sein, die Oesterreich künftig den europäischen Handelsmächten gegenüber einnehmen wird. Fällt der Vertrag mit Deutschland, so verztchtet Oesterreich gleichzeitig darauf, mit Belgien, Frankreich und Italien Verträge abzuschließen. Das Nachbarreich würde damit zu dem Zustande der Zollautonomie zurückkehren, und den einheimischen Schutzzöllnern eine leichte Beute werden.

Deutschland.

Berlin, den 27. September. Nach der Behauptung eines hiesigen Blattes wird gegenwärtig die Frage erörtert, ob das Schankgewerbe nicht mit einer besonderen Gemeindesteuer belegt werden könne. Das ist durchaus nicht der Fall. Nach der übereinstimmenden Anschauung der Reichsregierung und des Reichstags sind allgemeine Gewerbesteuern sowie die Besteuerung besonderer einzelner Gewerbe (nicht blos des Schankgewerbes) Seitens der Gemeinden mit der Reichsgewerbeordnung vollkommen vereinbar. Unter den Abgaben für den Betrieb eines Gewerbes, deren Aufhebung das Reichsgesetz verfügt, sind Abgaben wie die kommunalen Konzessionszinsen verstanden, die Steuerbefugniß des Staats und der Gemeinde dagegen unberührt gelassen. Eine Frage, wie die Eingangs erwähnte, braucht daher mindestens in maßgebenden Kreisen einer Erörterung nicht unterzogen zu werden

— Adele Spitzeder ist, wie die „Post" hört, am Montag Abend aus Berlin polizeilich ausgewiesen worden, nachdem alle Versuche seitens des Polizeipräsidiums vergeblich gewesen waren, den Direktor des Neuen Americain-Theaters in der Wrangelstraße, der mit der Spitzeder einen Gastspielvertrag abgeschlossen hatte, zur Aufhebung dieses Kontraktes zu bewegen. In Begleitung eines Kriminalbeamten begab sich die Spitzeder nach dem Potsdamer Bahnhof, von wo sie zunächst nach Potsdam fuhr, um daselbst die weiteren Schritte ihres Berliner Agenten abzuwarten, der Alles daran setzt, ein Auftreten trotz der Polizei zu ermöglichen.

Dresden, 26. September. Wie das „Dresdner Journal" meldet, sind heute auf Anordnung der Königin vier Albertinerinnen und acht barmherzige Schwestern nach der Türkei u. fünf Albertinerinnen nach dem russischen Kriegsschauplatze zur Krankenpflege abgegangen.

Mainz, 26 September. Bei der heute hier stattgehabten Wahl eines Oberbürgermeisters erhielten Ministerialrath Jaup in Darmstadt u. der Landtagsabgeordnete Advokat Dumont hierselbst je 17 Stimmen. Das Loos entschied darauf für Dumont.

Ausland.

Oesterreich. Wien, den 27. September. Abgeordnetenhaus. Der Ministerpräsident Fürst v. Auersperg erklärte in Beantwortung der von den Abgeordneten Fux und Genossen eingebrachten Orient-Interpellation, die Regierung steht auch heute noch auf dem Standpunkte der vollsten Neutralität und der Wahrung der Interessen Oesterreichs-Ungarns in jedem Falle mit Ausschluß jeder Parteinnahme gegen den einen oder den anderen Kriegführenden. Ueber die Haltung der Monarchie gegenüber dem eventuellen Eintritte Serbiens in die Aktion könne sich die Regierung nicht von vornherein aussprechen.

Pest, 27. Septbr. Abgeordnetenhaus. Guido Bauszner (Sachse) brachte folgende Interpellation an den Ministerpräsidenten ein: Mitten in der Wandelbarkeit der gegenwärtigen europäischen Verhältnisse giebt es einen Punkt in welchem alle europäischen Fragen sich berühren. Dieser Punkt ist das Verhältniß unserer Monarchie zu dem deutschen Reiche. Von dem freundschaftlichen Charakter dieses Verhältnisses hängt die günstige Gestaltung der Zukunft Europas, besonders aber die der beiden mächtigen Nachbarreiche wesentlich ab. In Anbetracht der hohen Wichtigkeit, welche das Verhältniß zwischen unserer Monarchie und dem deutschen Reiche sowohl für diese Großmächte, als für ganz Europa besitzt, richte ich an den Ministerpräsidenten die Frage: Hat die jüngste absichtliche Begegnung des Grafen Andrassy und des Fürsten Bismarck zu Salzburg das bisherige freundschaftliche Verhältniß zwischen unserer Monarchie und dem deutschen Reiche gefördert oder nicht?

Frankreich. Paris, 27. Septbr. Das republikanisch-sozialistische Comitè von Paris hat ein Wahlmanifest und Wahlprogamm veröffentlicht, in welchem die Politik der Regierung, sowie diejenige der gemäßigten Republikaner angegriffen wird. Das Progamm verlangt unter anderem Amnestie, die Streichung des Budget für das Kultusministerium, die Ausweisung der Jesuiten, die ausschließliche Handhabung des Unterrichts durch Laien, die sofortige und permanente Volksbewaffnung, die Beseitigung der stehenden Heere, die Wahl aller Beamten, die Abschaffung aller Steuern und die Ersetzung derselben durch eine einzige Progressivsteuer, die Aufhebung des Senats und der Präsidentschaft und die Einsetzung einer einzigen permanenten Kammer, welche alle 2 Jahr erneuert werden soll. Das Aktenstück trägt die Unterschriften von 48 Radikalen und Sozialisten.

— Der „Agence Havas" wird aus Athen vom heutigen Tage gemeldet, die Pforte habe der griechischen Regierung die Zusicherung ertheilt, daß sie die Personen, welche jüngst das griechische Konsulat in Larissa angriffen, bestrafen würde.

— Ferdinand Barrot hat in dem 8. Arrondissement die Kandidatur angenommen; Allou hat eine solche abgelehnt.

Großbritannien. London 25 September Der Kongreß der britischen Gewerkvereine von Leicester beendigte am Sonnabend seine Arbeiten. In der letzten Sitzung wurden Briefe von dem universalen Sozialistenkongresse in Belgien und dem Verbande der deutschen Gewerkvereine, Sympathie mit den Zwecken des Kongresses in Leicester ausdrückend, verlesen. Das von Dr. Max Hirsch unterzeichnete Schreiben des Verbandes der deutschen Gewerkvereine bemerkt u. A.: es sei die Absicht des Verbandes, einen Delegirten zu dem nächsten englischen Kongresse zu entsenden. Ferner wurden Resolutionen angenommen zu Gunsten einer direkten Vertretung der Arbeiterklasse im Parlament, einer Assimilirung des ländlichen Stimmrechts mit dem städtischen, gegen die unbillige Konkurrenz von Strafanstalten auf dem Arbeitsmarkt u. s. w. Weitere Beschlüsse ermunterten die Bestrebungen des Sozialistenkongresses in Genf und des Verbandes der deutschen Gewerkvereine in Berlin.

— Im Zuchtpolizeigericht in der Row-street (London) fand am 22. d. die kriminelle Voruntersuchung gegen die Detektivinspektoren Clarke, Druscovitsch, Meiklejohn und Palmer sowie den Advokaten Froggat, welcher der Mitwissenschaft an den großartigen Turfschwindeleien, durch welche Madame de Goncourt um 10,000 Lstr. betrogen wurde, angeschuldigt sind, nach mehrwöchentlicher Dauer mit der Verweisung sämmtlicher Angeklagten vor die Geschworenen ihren Abschluß. Clarke und Froggat wurden indeß gegen Bürgschaft auf freien Fuß gelassen.

— London, 27. September. Das Departement für Indien hat für die neue vierprozentige, in 7 Jahren rückzahlbare indische Anleihe von 3 Millionen Pfd. Sterl. zu Submissionen aufgefordert.

Italien. Rom, 23 September. Dem „Corriere della Sera" einem Oppositionsblatte in Neapel, entnehmen wir Folgendes: „In einer meiner früheren Korrespondenzen gab ich dem Zweifel Ausdruck, welcher auch von anderen kompetenten Personen getheilt wurde, daß es Herr Nicotera wohl bleiben lassen werde, bei Verfolgung der Kamorristen die Hand auch nach höheren Regionen ausstrecken zu lassen. Es freut mich eingestehen zu müssen, daß wir auf diesen, Zweifel zurückgekommen sind. Die Art und Weise, wie gegen die Kamorristen eingeschritten wird, wie selbst die gefürchtetsten Personen in Untersuchung gezogen werden, (das Vorspiel zur Verweisung nach den Inseln) wie das Polizeipersonal vermehrt und was noch mehr werth ist, von unbrauchbaren Elementen gereinigt wird, alles das beweist, daß man der Kamorra ernstlich zu Leibe zu gehen gesonnen ist. Man erzählt sich hier, daß Parlamentsdeputirte, nachdem sie sich vorgeblich auf der Polizei und im Präfekturpalaste zu Gunsten gewisser vornehmer Kamorristen verwendet hatten, sich schließlich an den Minister Nicotera wandten, dieser ihnen aber entgegnet habe: „Wollen Sie, daß ich mein Augenmerk von den Kamorristen und Maffiosen abwenden und auf die Deputirten richten soll, von denen jene in Schutz genommen werden?" Und daraus mag jenes bereits widerlegte Gerücht entstanden sein, daß der Minister Nachforschungen über gewisse neapolitanische und sizilianische Deputirte anstellen lasse, um sie dem Parlamente als Kamorristen und Maffiosen anzuzeigen. Dagegen soll sich in Folge der polizeilichen Nachforschungen herausgestellt haben, daß selbst Magistratspersonen mit der Kamorra und Maffia Hand in Hand gehen, um sich neben ihrem Beamtengehalt Geld zum Spiel und zur Betreibung anderen Luxus zu verdienen. Man sollte vielleicht aus Patriotismus diesen Schleier nicht höher heben, dafür sollte aber die Regierung die Lokalelemente von der Magistratur möglichst fernhalten, damit wir wenigstens einige Garantien für die erfolgreiche Verfolgung der Maffia und Kamorra mehr bekommen." — „Diritto" berichtet: „Der Hauptmann Romolo Gessi ist gestern von hier nach Neapel gefahren, um sich dort nach Centralafrika einzuschiffen. Sein Reisegefährte Dr. Matteurri wird ihm in einigen Tagen nachfolgen. Ihre Majestäten die Könige von Belgien und Italien, der Prinz Humbert, das afrikanische Komitee und die geographische Gesellschaft haben ihnen alles Nöthige zu ihrer Ausrüstung verschafft. Die beiden Reisenden gedenken sich von Neapel über Aegypten nach Kartum zu begeben und von da über Sabat nach der Nazarstation. Hier werden sie sich einige Zeit aufhalten und die drei Flußarme befahren, um zu erfahren, welches der Hauptstrom ist. Hernach wollen sie sich nach Kaffa wenden, wo sie Nachrichten vom Marchese Artinori zu finden hoffen, denn der Hauptmann Martini hat ihnen versprochen sie in Kaffa zu erwarten und „inzwischen einige Expeditionen zu veranstalten, welche ihnen die Reise erleichtern werden." Falls der Flußarm, den sie von Nazar aus zu befahren gedenken, sie in die Gegend von Lado bei den Ruinen von Gondokoro bringen sollte, so würde ihre Reise bedeutend gefördert werden, da sie dann den Oberst Gordon vermögen könnten ihnen behülflich zu sein. In diesem Falle brauchten ste blos zwanzig Tage, um nach Kaffa zu gelangen."

Rußland. Warschau, 23. September. Immer mehr geben die Ereignisse Denjenigen Recht, welche, die traurigen Resultate der unvorsichtigen Leitung der militärischen Operationen voraussehend, vom Kriege abgerathen haben. Der bisherige Verlauf des Feldzuges hat mehr als zur Genüge die Unzulänglichkeit des russischen Militärsystems und der zu seiner Durchführung berufenen Männer bloßgelegt. Diese Lehre ist Rußland zu theuer zu stehen gekommen, um für die Zukunft verloren zu sein. — Als gelegentlich der ersten Reise des Kaisers Alexander nach Kischeneff unser Generalgouverneur Graf Kotzebue die Frage der Grenzbesetzung des polnischen Gouvernements zur Sprache brachte, erhielt er die beruhigende Versicherung, daß alle Vorsichtsmaßnahmen überflüssig wären. Seitdem bat sich die Sachlage gar nicht geändert. Die preußische Regierung hat es als zweckmäßig erachtet, an der polnischen Grenze einige militärische Vorkehrungen zu treffen, um das Entweichen der Rekrutirungs-Flüchtlinge aus den polnischen Gouvernements zu hindern. Dieser der russischen Regierung erwiesene Liebesdienst hat offenbar zu den falschen Okkupationsgerüchten Anlaß gegeben. Falsch sind diese Gerüchte schon aus dem Grunde, weil die russische Regierung, so autokratisch sie auch ist, doch stets dem russischen Nationalgefühle Beachtung schenkt, welches unzweifelhaft in der Besetzung russischer Gebietstheile durch Truppen einer fremden, wenngleich befreundeten Macht eine ihm angethane höchst empfindliche Verletzung erblicken würde.

Balkan-Halbinsel. Belgrad, den 26. September. Der Ministerpräsident Stevtscha Mihailowitsch ist von seinem Urlaub aus Marienbad zurückgekehrt und hat seine Funktionen als Präsident des Ministerkonseils wieder übernommen.

— Die Garnison von Widdin beläuft sich jetzt nur auf 3000 Maun, die übrigen Truppen sind nach Plewna abgegangen. Seitens Rußlands ist deshalb neuerdings hier um Beginn der Aktion nachgesucht worden.

Provinzielles.

?? Gollub, den 26. September. (O. T) Am Sonntag gaben die Mitglieder des hiesigen deutschen Vorschußvereins, an die sich Freunde und Gönner anschlossen ihrem Vorsitzenden des Ausschußes dieses Vereines, Herrn Kaufmann und Hotelier Hammer, der am 1. October cr. nach Allenstein übersiedelt, einen feierlichen Abschiedsschmaus. Der Fortgang des Herrn Hammer, wie auch der des Herrn Obergrenzkontrolleurs Steinchen, der am 1. October cr. in Flatow seine neue Stellung antritt, wird, da beide Herren hier die höchste Achtung genießen, allerseits bedauert. Von allen Seiten wird ihnen das beste Wohlergehen in ihrer neuen Heimath von hieraus nachgerufen! — Der gestrige Kram- Vieh- und Pferdemarkt war jedenfalls wegen der in Nachbarstädten schon abgehaltenen Märkte und wegen schlechter Wege von Käufern schwach besucht und der Erlös bei der Menge der Verkäufer ein nicht befriedigender. Rindvieh war schwach vertreten, das vorhandene wurde zu guten Preisen, meist an Händler, schnell verkauft.

△ Flatow, 27. September. (O. C.) Gestern fand zu Conitz die Gau-Lehrer-Versammlung unter dem Vorsitze des Lehrers Ed. Löhrke von hier statt. Es hatten sich zu derselben aus den Kreisen Flatow, Schlochau, Conitz und Tuchel etwa 50 Lehrer eingefunden, wovon 40 am gemeinschaftlichen Mahle Theil nahmen. Lehrer Plocki-Flatow referirte über Fragen zum Unterrichtsgesetz, Lehrer Brosius-Paglau hielt einen Vortrag über Vereinsthätigkeit, Lehrer Steiniger-Conitz referirte über Gauverein oder Gau-Lehrerversammlung und Lehrer Klatt-Granau hatte sich zum Vortrage die Behandlung der Lüge in der Volksschule gewählt. Im nächsten Jahre wird die Versammlung in Tuchel stattfinden Der neugewählte Vorstand besteht aus den Lehrern Löhrke, Brosius und Plocki. Dem früheren Vorstande ging dafür eine Rüge zu, daß er um Betheiligung der Seminar-Direktoren und Lehrer bei Conferenzen gebeten und in diesem Gesuch angeblich die Thätigkeit dieser Herren auf diesem Gebiete kritisirt haben soll. — Kürzlich sollte auf dem hiesigen Landrathsamte die Wahl dreier Curatoren zur Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse stattfinden. Es hatten sich nur 14 Lehrer aus dem Kreise eingefunden und da 25 mindestens zur Wahl erscheinen müssen, so ernannte der Landrath von Weiher zu Curatoren die Lehrer Löhrke und Szymanski zu Flatow sowie Ojust in Krojanke.

Marienwerder, den 26. September. Dem Kreisgerichts-Secretär und Kanzleirath Szparkowski in Löbau ist bei seiner Pensionirung der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. — Der frühere Gerichts-, jetzige Regierungs-Assessor Boldt, ist der hiesigen Königlichen Regierung zur Beschäftigung überwiesen.

---

verlassen, war einige Monate vor der Genesung der Tochter an gebrochenem Herzen gestorben. Als Veronika endlich nach langem Siechthum genas, war ihr die Welt fremd geworden. Nur ein treues Herz fand sie wieder, die einzige Freundin ihrer Jugend, die mit ihr zu fühlen und zu leiden verstand. In deren Familie lebte fortan ihr Schatten, denn nur so konnte man noch das fernere Leben der Dulderin nennen.

„Diese Freundin der unglücklichen Veronika, mein Kind," so endete meine Mutter ihre traurige Mittheilungen, „war ich; begreifst Du nun, warum ich so lange über ihr Schicksal vor Dir schweigen konnte?"

„Nur noch eine Frage, liebe Mutter," bat ich innig, „Du hast mir nichts mehr von jenem bösen Menschen gesagt, dessen dämonische Leidenschaft die Unglückliche vernichtet hat? Blieb er vor Dir verschollen? Oder täuscht mich meine Ahnung nicht; war jener Reumüthige, für den Du eine so warme Fürsprecherin warst, als ich an dem genannten Morgen an Deiner Thür lauschte, dieser Bösewicht?

„Du hast es errathen, ja er war es," sagte meine Mutter. „Ruhelos war der Beklagenswerthe in allen Theilen der Welt umhergeirrt, hatte Genuß und Betäubung gesucht, aber nichts hatte die Stimme seines Gewissens beruhigen können! Krank und elend kam er endlich nach einem nahen Dorf, und da ließ er mich zu sich bitten. Ich erfüllte seine Bitte unter den widersprechendsten Empfindungen, aber die Reue des Beklagenswerthen ergriff mich tief und da sein baldiger Tod gewiß war, so ward ich seine Vermittlerin bei Veronika. Und Du hörtest ja, daß sie ihm vergab. Es mußte ihr wohl auch die Ahnung gekommen sein, daß es bestimmt gewesen, daß sie so lange hatte leben müssen, bis sie ihm verziehen. Jetzt ruhen sie Beide sanft! Friede ihrer Asche!" — — —

Aus dem Kreise Stuhm, 25. Septbr. Bei dem Dammbau bei Uszuitz sind jetzt 300 Arbeiter beschäftigt u. es soll die Zahl derselben dem Vernehmen nach noch vergrößert werden. — Unser Kreis-Ausschuß hat auf Anregung der Königl. Regierung die Anschaffung von 200 Exemplaren des Placats über den Coloradokäfer zur Vertheilung an die Ortsvorstände und Schulen aus Kreismitteln beschlossen. — Mitte August d. J. hatte sich — wie berichtet wurde — in Krastuden ein irrsinniger, anscheinend harmloser Mensch eingefunden, der sich den Namen Henry Alp beilegte. Wie sich in Folge jener Zeitungsnachricht jetzt herausstellt, ist der Irrsinnige der Schlossergeselle Klaffke aus Pillau, der von dort entflohen ist. Da der Krankheitszustand desselben gemeingefährlich ist, soll er an die Anstalt zu Allenburg abgeliefert werden. — In Posilge hat sich am 16. d. Mts. ein „Krieger-Verein" gebildet. (N. W. M.)

— Aus Groß Krebs schreibt man uns über eine humoristische Abwehr zweier unter Polizeiaufsicht stehender Strolche L. und E. Dieselben hatten den bei dem Müller Ballewski in Dienst stehenden Mühlenknappen T. dazu beredet, gemeinschaftlich mit ihnen die Mühle zu plündern. Der T. war aber bereits am Tage vor der Ausführung dieses Projectes überführt, dem Müller Ballewski das amtliche Schulzensiegel entwendet und unter einem Fliederstrauch verborgen zu haben. Nur aus Barmherzigkeit hatte man ihm gestattet, die Nacht noch in der Mühle zu bleiben. Man schöpfte daher sofort Verdacht, als man ihn mit den beiden Observaten heimlich verhandeln sah, und als letztere Nachts um Einlaß und Mehl baten, schickte man sie mit einer tüchtigen Tracht Prügel heim. Der wackere Knappe aber ist seitdem in Groß-Krebs nicht wieder gesehen.

— Der seitherige Predigtamts-Candidat u. Vorsteher der Privatschule in Hammerstein, Syring, ist als Pfarrer an der evangelischen Kirche zu Flatow bestätigt worden.

— Der Prozeß gegen die Gründer, Verwalter und Direktoren der Westpreußischen Eisenhütte beginnt Montag, den 1. Oktober. Die lokale Theilnahme — so schreibt man aus Elbing — ist natürlich eine ungemein lebhafte, wenn auch die genauere Kenntniß der Sachlage und die verschiedenen günstigen Entscheidungen anderer Gerichte in ähnlichen Prozessen die anfängliche Aufregung der Gemüther sehr beruhigt und geklärt haben. Es werden aber, abgesehen von allen lokalen Beziehungen, die Verhandlungen auch für die ganze Provinz und darüber hinaus ungemein interessant werden, schon wegen der Mitwirkung so vieler berühmter und diesem Gebiete als Spezialisten bekannter Juristen, welche die Vertheidigung der 13 Angekl. führen wollen. Es kommen dazu unter Anderen nach Elbing: Justizrath Lesse aus Berlin Dr. Herbert aus Köln, der aus dem Arnimprozeß bekannte Dr. Quenstedt aus Berlin, Justizrath Mendthal aus Königsberg und der bekannte Reichstagsabgeordnete, Schriftsteller und Advokat Albert Träger aus Nordhausen.

Bromberg, 26. Sept. Zu den Festlichkeiten in Marienburg welche am 9. Oktober cr. bei Gelegenheit der Enthüllungsfeier des Denkmals Friedrichs des Großen stattfinden, werden sich von hier aus ebenfalls Deputationen des Stadt- und Landkreises Bromberg begeben. Die einzelnen Mitglieder derselben sind noch nicht bestimmt.

Posen, 27. September. Nach den Mittheilungen der polnischen Zeitungen soll die Leiche des Prälaten Kozmian nach ihrem Eintreffen aus Venedig zunächst in der St. Martinskirche ausgestellt und späterhin im Dome bestattet werden. Eine derartige Bestattungsweise verstößt aber gegen § 184, Th. II, Tite. 11 des Allgemeinen Landrechts und gegen das Ministerialreskript vom 22. November 1832, wonach Leichen in Kirchen nicht beigesetzt werden dürfen. Wie wir aus authentischer Quelle erfahren, hat auch bereits die hiesige Polizeibehörde die nöthigen Schritte gegen die Bestattung Kozmians im hiesigen Dome eingeleitet. — Aber auch die Aufstellung einer Leiche im offenen Sarge ist nach der Kabinetsordre vom 24. November 1801 und der Regierungspolizeiverordnung vom 2. Juni 1831 verboten und wird die Polizeibehörde ohne Zweifel auch in dieser Beziehung jede Uebertretung dieser Vorschriften zu inhibiren wissen. (P. O. Z.)

Verschiedenes.

— Dr. Strousberg erläßt folgende Erklärung:

Mit nachstehenden Zeilen wende ich mich an die gesammte deutsche Presse mit der Bitte, mich ferner nicht zum Gegenstande ihrer unausgesetzten Beobachtungen zu machen. Von meinen Leiden befreit, genieße ich vorläufig nur, was jedem Menschen gebührt — die Freiheit; in jeder anderen Beziehung außerhalb meiner Häuslichkeit braucht mich Niemand zu beneiden, und ist mein Wirken vorläufig ohne jedes Interesse. Ich wünsche ruhig und den Verhältnissen entsprechend thätig zu sein, möchte nicht unnöthiger Weise in die Oeffentlichkeit treten, enthalte mich deshalb selbst jeder Aeußerung über das, was mir außerhalb Preußen widerfahren, und bitte mich vorläufig als gänzlich für die Presse uninteressant und für das Publikum unbedeutend zu betrachten. Meine erste Thätigkeit, ein Arrangement mit meinen Gläubigern anzustreben, bedarf der Hilfe der Presse nicht, denn jeder meiner Creditoren muß und kann hier zur Kenntniß der thatsächlichen Verhältnisse gelangen, u. ist diesen die Hilfe des Concursverwalters u. des Richters jedenfalls nützlicher und verläßlicher, als die Mittheilungen oft sehr mangelhaft unterrichteter Blätter. Mich schädigen die ewigen Notizen positiv. Einmal hieß es, ich sei nach Böhmen gereist; dadurch bleiben Viele, die mich sprechen wollten und die ich gern gesprochen hätte, fort; ein ander Mal meinte man, ich wage vorläufig nicht nach Oesterreich zu reisen — und dieses ist indirect eine Insinuation, meinem Renommée schädlich — und so geht es in allen Tonarten weiter. Ich glaube, was ich gelitten und ertragen, sollte genügend sein, selbst Feindschaft zu versöhnen, und ich hoffe, daß alle anständigen Journale gern meiner Bitte Gehör geben werden, wenn sie überhaupt mein Thun und Lassen besprechen wollen, dieses nur dann zu thun, wenn ihnen zuverlässige Mittheilungen zu Gebote stehen. Um aber alle Mißverständnisse in dieser Beziehung zu vermeiden, werde ich den Zeitungen gern zu jeder Zeit Rede und Antwort stehen. Dr. Strousberg.

— Ein Zweikampf vor den Wällen von Niksic. Während der Belagerung von Niksic durch die Montenegriner soll, wie der „Pol. Korr." gemeldet wird, der montenegrinische Senator Pop Milo die Vertheidiger von Niksic aufgefordert haben, sie mögen einen Tapferen entsenden, der nach alter Rittersitte entschlossen ist, den Kampf mit ihm (Milo) aufzunehmen. Ein türkischer Bairaktar (Fahnenträger) Namens Mujkovic, ein 22jähriger Jüngling, erklärte sich bereit, der Aufforderung Folge zu leisten u. begab sich hinter die Umwallung auf den Platz, wo Pop Milo stehenden Fußes ihn erwartete. Angesichts der beiden Heerestheile begann nun der Zweikampf. Nach einigen in ihrer eigenthümlichen primitiven Art ausgeführten Gängen hieb Mujkovic dem Milo den Kopf ab, worauf er nicht säumte, nach dem Rechte des Siegers dem Gefallenen sein Schwert und dessen Orden zu entreißen. Bei diesem Anblicke stürzten die Montenegriner, welche bisher bloß passive Zuschauer gewesen, ungeachtet der förmlich ausgesprochenen Unverletzlichkeit der Kämpfenden, auf den Sieger, streckten ihn mit mehreren hundert Schüssen zu Boden und hieben sodann dessen Leichnam in Stücke. Dieser Wortbruch u. diese Grausamkeit der Montenegriner aus jüngster Zeit haben in Bosnien einen großen Schrecken vor ihnen verbreitet und die Gemüther vor neuen Schauderthaten dieser eventuellen Eindringlinge erbeben gemacht.

— Außer dem offiziellen Telegramme über die Festung Niksic hat der Fürst von Montenegro an seine Gemahlin noch ein Telegramm in Versen gerichtet, das im „Glas Crnagorca" abgedruckt wurde. Es ist wohl der erste Fall, daß die Einnahme einer Festung vom Sieger in Versen gemeldet wird, und daher mögen diese Verse in folgender deutschen Uebersetzung hier Platz finden:

„Von Onogost's weißen Zinnen meine Fahne lustig winket,
Meine Helden zechen drinnen, auf mein Wohl Plamenac trinket,
Fahnenträger in der Runde wie die Falken jauchzen hör' ich:
Niksic's Veste ist bezwungen, seine Krieger sind mir hörig."

Locales.

— **G. Müller's** erste dramatische Vorlesung von Shakespeares „Othello" fand gestern im Saale des Artushofes statt. Es war zu bedauern, daß der Besuch nur schwach war und hoffen wir, daß Herr M. für seine weiteren Vorlesungen ein größeres Publikum finden wird. Über die Leistung selbst behalten wir uns ein eingehenderes Urtheil für später vor.

— **Eine Entscheidung des Obertribunals.** In Nro. 217. d. Ztg. vom 18. d. Mts war in einem „Das Schwurgericht und die Juden" betitelten Artikel der Fall besprochen, daß eine größere Anzahl von Staatsbürgern mosaischen Glaubens auf den Tag des jüdischen Versöhnungsfestes als Geschworene zur Eröffnung der Schwurgerichtssitzung einberufen war. Die Betheiligten waren auf ihr Gesuch, sie von dem Erscheinen an diesem Tage zu befreien in 2 Instanzen abschläglich beschieden, hatten sich darauf an den Justizminister gewendet, und haben in Folge dessen von dem Königl. Obertribunal folgenden auch abschläglichen Bescheid erhalten:

Königl. Ober-Tribunal.

Berlin, 14. Septbr. 77.

Auf Ihre bei dem Herrn Justizminister eingereichte, an uns zur Prüfung und Entscheidung abgegebene Vorstellung vom 4. Septbr. d. J., in welcher Sie darüber Beschwerde führen, daß Ihr Gesuch, Sie für die auf den 17. d. Mts. anberaumte Schwurgerichts-Sitzung, weil dieselbe mit dem jüdischen Versöhnungsfeste zusammenfalle, vom Geschworenendienste zu entbinden, durch die Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts zu Thorn und des Königl. Appellationsgerichts zu Marienwerder abgelehnt worden ist, wird Ihnen eröffnet, daß nach Artikel 13 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 gegen gerichtliche Verfügungen und Beschlüsse nur insofern, als dieselben aus Rechtsgründen angefochten werden, eine Beschwerde an das Königl. Obertribunal zulässig ist, daß aber die von Ihnen angefochtenen Verfügungen für rechtsverletzend nicht erachtet werden können, weil die Vornahme gerichtlicher Verhandlungen und insbesondere die Abhaltung von Schwurgerichts-Sitzungen an Sonn- und Festtagen nicht unbedingt verboten, sondern in dringlichen Fällen sogar ausdrücklich gestattet ist. (cf. § 319. I 10 Allg. Ger. Ordn. und Just. Minist. Verfügung vom 12. April 1850 — Just. Minist. Blatt S. 127). Eine Nachprüfung der Dringlichkeits-Frage, deren Entscheidung lediglich dem thatsächlichen Ermessen der Instanzrichter unterliegt, steht dem Obertribunal nicht zu. Ihre Weigerung aber, sich der erstinstanzlichen Entscheidung zu fügen, kann aus dem mosaischen Gesetze nicht begründet werden. Denn nachdem durch das Gesetz vom 3. Juli 1869 in Erwägung des Artikels 12 der Verfassungs-Urkunde vom 3. Januar 1850 alle bis dahin aus der Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses hergeleiteten Beschränkungen der staatsbürgerlichen Rechte aufgehoben sind, steht es auch den Bekennern des mosaischen Glaubens nicht ferner zu, die Erfüllung der entsprechenden staatsbürgerlichen Pflichten aus religiösen Bedenken abzulehnen.

Uebrigens bleibt es Ihnen nach § 72 der Verordnung vom 3. Januar 1849 unbenommen, Ihr Dispensations-Gesuch zur nochmaligen Prüfung und Entscheidung dem Königl. Schwurgerichtshofe zu unterbreiten.

— **Schwurgerichtsverhandlung** vom 27. Septbr. 1877. 1. Es sind angeklagt: die Einwohner 1) Valentin Stachurski, 2) Joseph Chmielewski, 3) Andreas Szafranski und 4) Mathias Lewandowski zu 1—3 wegen schweren Diebstahls ad 4 wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle, und 5. der Krüger Mendel Rogozinski aus Rosenberg wegen Hehlerei.

Die Angeklagten zu 1—4 gestehen zu in der Nacht zum 27. Februar d. J. aus der verschlossenen Scheune ihres Dienstherrn, des Gutsbesitzers Meister in Saengerau 6½ Scheffel Hafer mittelst Einsteigens gestohlen und den Hafer noch in derselben Nacht dem Angeklagten zu 5 in dessen Behausung übergeben zu haben. Der Diebstahl wurde noch in derselben Nacht entdeckt und der Hafer am nächsten Tage dem Rogozinski abgenommen. Letzterer leugnet, es gewußt zu haben, daß der Hafer gestohlen sei. Lewandowski behauptet jedoch, am Tage vorher an Rogozinski Roggen verkauft und auf dessen Frage, ob er noch mehr Getreide zu verkaufen habe, ihm erwiedert zu haben, er sei zwar nicht im Besitz von Getreide, doch werde er solches seinem Herrn stehlen und dem Rogozinski zubringen. Dieser versprach, ihm das gestohlene Getreide abzukaufen, indem er noch die Aeußerung machte: wenn man beim Herrn wohnt, muß man vom Herrn leben.

Gegen die Angeklagten zu 1, 2 und 3 wurde ohne Mitwirkung der Herren Geschworenen verhandelt, gegen die Angeklagten zu 4 und 5 wurde die Schuldfrage bejaht und Lewandowski unter mildernden Umständen zu 3 Jahren Gefängniß, 3 Jahren Ehrverlust und Rogozinski zu 6 Monaten Gefängniß, 1 Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, die übrigen Angeklagten dagegen zu je 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

2. Die bereits vielfach wegen Diebstahls vorbestraften Arbeiter Johann und Anna Rozynski'schen Eheleute aus Herrmannsruhe wurden durch die Beweisaufnahme überführt, in der Nacht zum 30. April d. J. dem Einwohner Olszewski zu Gorall eine Kuh mittels Einbruchs und Einsteigens gestohlen zu haben. Es wurde gegen sie, trotz ihres hartnäckigen Leugnens, das Schuldig ausgesprochen und auf eine Strafe von je 3 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

— **Gestern fiel am hellen Tage** ein Schulkind in die zur Zeit wegen Reparatur offen stehende Bache. Zwar ward es von den dort beschäftigten Zimmerleuten sofort herausgezogen, büßte aber seinen Schultornister mit den darin befindlichen Büchern ein.

— **Wir werden ersucht,** dem Publikum die Vorschriften bei Lagerung von Petroleum in Erinnerung zu bringen. Es werden in kürzester Zeit Revisionen zu diesem Zwecke gehalten werden. Also Vorsicht!

— **Nachdem in hiesigen Schank-** und Restaurationslokalen, — vulgo Tingeltangel's — das Verbot betreffs der dort gehaltenen Kellnerinnen schärfer controllirt war, geriethen mehrere Wirthe derartiger Locale auf die Idee, Stubenmädchen zu engagiren und diese spät Abends für die Bedienung und Herzensbedürfnisse der dort verkehrenden Cavaliere Sorge tragen zu lassen. Die böse Polizei ist leider diesen galanten Schwärmereien auf der Spur und wird Umgehungen der betreffenden Verordnung strengstens controlliren.

— **Durch schnelles Fahren in den Straßen** und um scharfe Ecken machten sich heute wieder einige halbreife Burschen bemerklich. In seinem eigenen Interesse bitten wir das Publikum, in solchem Falle den nächsten Polizeisergeant auf den Betreffenden aufmerksam zu machen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 27. September.

Gold 2c. 2c. Imperials 1395,00 G.
Oesterreichische Silbergulden 181,00 G.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 204,75 bz.

Bei sehr beschränktem Verkehr war die Stimmung für Getreide auf Termine matt und die Preise nicht schlechter als gestern. Gek. 4000 Ctr. Weizen, 7000 Ctr Roggen, 4000 Ctr. Hafer.

Mit Rüböl war es matt, aber die Preise haben nur wenig verloren.

Für Spiritus trat die Frage etwas mehr hervor, was eine kleine Preisbesserung zur Folge hatte. Der Verkehr kam jedoch über mäßige Grenzen nicht hinaus. Gek. 20,000 Ltr.

Weizen loco 205—260 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 136—158 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 140—195 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 110-165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 163—190 Mk, Futterwaare 150—162 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 75,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 67 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 32,5 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 51,1 Mk bz.

Danzig, den 27. September.

Weizen loco zeigte sich am heutigen Markte in noch größerer Lustlosigkeit als gestern und wollte man bei der allgemeinen flauen Stimmung selbst billiger nicht kaufen. Zu 2 bis 3 Mk niedriger als gestern sind mühsam nur 270 Tonnen bis zum Schlusse des Marktes zu verkaufen gewesen, und brachte nur feinste Qualität letzte Preise. Bezahlt ist für Sommer- 124/5 pfd. 218 Mk, bunt und hell 121/2—126/7 pfd. 215, 220—225 Mk, hellbunt 126, 129 pfd. 240, 245—252 Mk, hochbunt und glasig 130, 132/3 pfd. 246, 250—255 Mk, extra fein weiß 130 pfd. 263 Mk, russisch 125/6 pfd. 212 Mk, Kubanka 137 pfd. 220 Mk pr. Tonne. Termine matt. Regulirungspreis 235 Mk. Gekündigt 45 To.

Roggen loco flau und gedrückt, inländischer und unterpolnischer ist nach Qualität 121 pfd. 141 Mk, 122 pfd. 143, 144 Mk, 125 pfd. 147 Mk, 126 pfd. 149 Mk, 127 pfd. 150 Mk, 128/9 pfd. 151½ Mk, russischer 118 pfd. 129 Mk, 120 pfd. 131 Mk pr. Tonne verkauft. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 140 Mk. — Gerste loco große 105/6 pfd. 162 Mk, 112/3 pfd. 172 Mk, bessere 108 pfd. 176 Mk, 114/5 pfd. 185 Mk, 113 pfd. 187 Mk pr. Tonne nach Qualität, kleine 105 pfd. 155 Mk pr. Tonne bezahlt. — Winter-Rübsen loco wurden zu 322 Mk pr. To. verkauft.

Breslau, den 27. September. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 18,50—19,50—21,50—22,10 Mk gelber 18,00—19,20—20,70—21,20 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 14,00 — 14,50 — 15,20 Mk, galiz. 10,70 — 12,40 — 13,20 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 11,00 — 13,20 — 14,40 — 15,00 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,20—13,20—14,20 Mk 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,50 Mk Futtererbsen 11,30—13,00—14,80 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 09,50—11,50—12,20 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,20 Mk per 50 Kilo.
Winterraps 31,50—27,50—26,50 Mk.
Winterrübsen 30,25—27,25—26,25 Mk.
Sommerrübsen 30,50—27,00—25,00 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 28. September. (Lissack & Wolff).

Wetter schön.

Weizen in recht flauer Stimmung namentlich in nicht ganz feinen Qualitäten.
fein weiß. u. gesund 133—134 pfd. 228 Mk
hellbunt gesund 128—220 Mk
do. mit Auswuchs 125—208 Mk
abfallende Waare 195—200 Mk

Roggen in feiner Waare einigen Absatz zu unveränderten Preisen, dagegen bleiben abfallende Gattungen ohne Beachtung.
fein inländisch gesund 138—140 Mk
gute Mittelwaare 132—135 Mk
russisch 125 Mk

Sommergetreide ohne Angebot.

Rübkuchen in feinster Qualität 8,50 Mk
untergeordnete Fabrikate billiger.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 28 September 1877.

		27./9. 77.
Fonds	animirtest.	
Russ. Banknoten	202—75	204—75
Warschau 8 Tage. . . .	202—75	204—40
Poln. Pfandbr. 5%	60—80	61—10
Poln. Liquidationsbriefe	53—20	53—60
Westpreuss. Pfandbriefe .	94—10	94
Westpreus. do. 4½% .	100—30	100—40
Posener do. neue 4%	93—75	94
Oestr. Banknoten . .	172	172—35
Disconto Command. Anth.	118	117—80
Weizen, gelber:		
Sept. Okt.	223	224
April-Mai	209—50	211
Roggen:		
loco	139	139
Sept.-Okt.	140—50	140
Nov.-Dezbr	143—50	143
April-Mai	147—50	147
Rüböl.		
Septbr.-Octbr.	74—50	74—80
April-Mai	72—80	73
Spiritus.		
loco	50—30	51—10
Sept.	50—50	51
Septbr.-Okt.	50—50	51
Wechseldiskonto .	5 %	
Lombardzinsfuss . .	6 %	

Wasserstand den 28. September 2 Fuß 2 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Mit Ausnahme des Nordostens ist das Barometer überall, auch in Schottland, gestiegen und hat in Irland und dem westlichen Mittel-Deutschland einen sehr hohen Stand erreicht. Die Witterung ist allgemein ruhig, die Atmosphäre meist schwach bewegt, die Temperatur im nördlichen Europa bei westlicher Luftströmung größtentheils gestiegen, im Innern Deutschlands aber allgemein noch gefallen, so daß bei dem heiteren Himmel in der ganzen Westhälfte Deutschlands Reifbildung und Nachtfröste stattgefunden haben.

Hamburg, den 26. September.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15. October cr. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 13. Juli 1874 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf dem Melde-Amt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 ℳ eventl. einer verhältnißmäßigen Haft.

Thorn, den 17. September 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Geschäfts-Verlegung.

Mein

Schuh- u. Stiefel-Geschäft,

früher Brückenstraße befindet sich jetzt

Schülerstraße Nr. 415.

J. Prylinski,
Schuhmachermeister.

Photographien

vom Standbilde Friedrichs des Großen, das in den nächsten Tagen in Marienburg enthüllt wird, sind zum Preise von 75 Pf. bei mir zu haben.

Walter Lambeck.

Russische und polnische Privatstunden ertheilt **Th. Pastenaci,** Windgasse 165, 3 Treppen.

Die 2 Treppen hoch belegene Wohnung im Hause des Herrn **Kalischer** am weißen Thore hier, ist sofort zu vermiethen durch Rechts-Anwalt **Warda.**

SCHUTZ MARKE GLIRICIN

Gliricin.

Unfehlbares Mittel zur Vertilgung von Ratten und Mäusen.

Kein Gift.

Nur tödtlich für Nagethiere.

Zu beziehen von der **Königl. priv. Adler-Apotheke (C. Heinersdorff) in Culm,** Westpr. Preis der Büchse (circa 700 Gramm) 3 ℳ.

Nehmen Sie die aufrichtige Versicherung, daß ich Ihr Rattenvertilgungsmittel „Gliricin" Jedem, von dem ich nur höre, daß er von jenem Ungeziefer geplagt ist, empfehlen werde; auf hiesigem Hofe sind **sämmtliche Ratten in einigen Nächten so verschwunden,** daß nur die Spuren von denselben sichtbar sind, als z. B. Löcher und Fahrten; die nicht aus Kälberställen, Hühner- und Schweineställen todt herausgeworfen worden sind, müssen wohl in ihren Löchern krepirt sein, denn es ist auch nicht eine mehr zu sehen. Wenn ich Ihnen sage, daß die unzähligen Ratten hier Gänse und Hühner von ihren Nestern heruntergefressen haben, so werden Sie sich einen Begriff machen können, daß wir **durch Ihr Mittel** nun endlich von **dieser Plage befreit** sind

Dom. Mertschütz bei Jauer, den 15. Juli 1877.

Ulbrich, Inspector.

Ein Lehrling

mit genügender Gymnasialvorbildung findet Stellung in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Zweite u. letzte dramatische Vorlesung

des Königl. Hofschauspielers Herrn **Gustav Müller** aus Wiesbaden.

Im Saale des Artushofes.

Heute Sonnabend, den 29. September: **„Nathan der Weise."** von Lessing.

Eintrittskarten für 2 Personen à $1\frac{1}{2}$ Mrk., für 1 Person à 1 Mrk. sowie für Schüler und Schülerinnen à 50 Pf. sind in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu haben. Kassenpreis $1\frac{1}{2}$ Mark.

Anfang Abends 8 Uhr.

Feuer-Assecuranz-Verein in Altona.

de 1830.

Laut Rechnungs-Abschluß pro 1876 kommen **10 pCt. Dividende** an sämmtliche, vom 1. Juli 1875 bis 30. Juni 1876 versichert gewesenen Mitglieder zur Vertheilung.

Diese 10 pCt. sind **bis spätestens am 31. Octbr. cr.** von den betr. Versicherten gegen Quittung bei dem Unterzeichneten abzuheben.

Jacob Goldschmidt, General-Agent. Thorn, Breite-Straße 83.

Großherzogl. Sächs. landwirthschaftliche Lehranstalt der Universität Jena.

Die Vorlesungen für das Wintersemester 1877/78 beginnen

Montag, den 29. Oktober 1877

Nähere Nachricht ertheilt

Professor Dr. C. Oehmichen.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich heute am hiesigen Platze ein

Putz- und Weißwaaren-Geschäft

eröffne und werde ich mich jederzeit bemühen durch reiche Auswahl und solide Preise mir die Zufriedenheit meiner werthen Kunden zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Thorn, den 25. September 1877.

Bertha Braunstein,
Brückenstr. Nr. 11.

Abonnements-Einladung

auf das vierte Quartal 1877

des 6 Mal wöchentlich erscheinenden

Memeler Dampfbots

„Memeler und Grenz-Zeitung"
(29. Jahrgang.)

Das „Memeler Dampfboot," welches die Grundsätze der „Deutschen Fortschrittspartei" vertritt, ist unterstützt durch tüchtige Kräfte und directe telegraphische Verbindungen, auch in dem neuen Quartal in den Stand gesetzt, seine Leser über alle bedeutenden Vorkommnisse auf dem politischen und commerziellen Gebiete auf das schnellste und zuverlässigste zu unterrichten.

„Tägliche politische Uebersichten" werden in gedrängter Kürze ein anschauliches Bild der jeweiligen Weltlage geben; brennende Fragen finden in sorgfältig gearbeiteten Leitartikeln eingehende Besprechung.

Besondere Aufmerksamkeit wird den „localen und provinziellen" Verhältnissen gewidmet.

Die Mittheilung der Verhandlungen des „Deutschen Reichstages" und des „Preußischen Abgeordnetenhauses" erfolgt möglichst ausführlich.

Die Wechsel-Course und Produkten-Notirungen der „Berliner Börse" werden „täglich" auf „telegraphischem" Wege bezogen.

Für den „unterhaltenden" Theil ist durch fesselnd geschriebene Erzählungen bestens gesorgt.

Das Abonnement beträgt bei allen Kaiserl. „Deutschen" Postämtern $3\frac{1}{2}$ ℳ pro Quartal, für „Rußland" bei den dortigen Kaiserl. Postanstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

Anzeigen, 20 R.-Pf. die Corpus-Spaltzeile, finden im Kreise wie in der Provinz und in den angrenzenden Russischen Bezirken die weiteste Verbreitung

Wir bitten um rechtzeitige Bestellung.

Memel, im September 1877.

Die Expedition dos Memeler Dampfboots.

Die Grundstücke

Brückenstraße Nr. 19 und 38 sind preiswürdig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft bei **Wolski.**

Prof. Dr. Schäfer's

Universalthee gegen
Gicht, Hämorrhoiden
und
Magenkrämpfe
verordnet
Dr. med Müller,
Frankfurt a. M.
Friedensstr. 5.
Kurprospect 10 Pf.

Erfolg allein entscheidet!

Wenn je durch eine Heilmethode glänzende Erfolge erzielt wurden, so ist dies: Dr. Airy's Heilmethode. Hunderttausende verdanken derselben ihre Gesundheit, durch sie wurde vielen Kranken, wie die Atteste beweisen, auch da noch geholfen, wo Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher Jeder sich dieser bewährten Methode vertrauensvoll zuwenden. Näheres darüber in dem vorzügl., illustrirten, 504 Seiten starken Buche: Dr. Airy's Naturheilmethode, 90. Auflage, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct versendet.

Im Verlage von E. Bichteler u. Co., Hofbuchhandlung in Berlin, erschien soeben und ist durch **Walter Lambeck** in Thorn zu beziehen:

Prof. Dr. J. H. v. Mädler's
Wunderbau des Weltalls
oder
Populäre Astronomie.

7. Aufl. Neu bearbeitet und vermehrt von Prof. **Dr W. Klinkfues.**
Erste Lieferung mit 2 astron. Tafeln.
Preis 90 Pf.
Vollständig in 11 Lieferungen.

Bei der Uebersendung des Kosmos schrieb A. v. Humboldt an Prof. Mädler wörtlich: „Da ich aus den besten Quellen, und, wie ich mir bewußt bin, mit ernster Sorgfalt geschöpft, so gebe ich auch Ihnen Ihr Eigenthum wieder. Auf allen Seiten werden Sie errathen, was ich Ihrer vortrefflichen Schrift verdanke.

Eine Reisedecke mit Riemen ist am Donnerstag, den 27. September Abends $\frac{1}{2}$8 Uhr am Bahnhof Thorn verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung im Hôtel zum schwarzen Adler.

Junge Mädchen, in Konfektions-Sachen geübt, finden sofort Beschäftigung.

M. Wernick, Culmerstr. 342.

Breitestraße 454 zwei Zimmer nebst Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm. **L. Bułakowski.**

Alte Jakobs-Vorstadt Nr. 31 sind mehrere Familien-Wohnungen zu vermiethen.

---

1 kl. weiße Hündin, die sich verl., ist g. Belohn. abzug. Gerechtestr. 92.

Ein möbl. Zim. z. verm. Bäckerstr. 214.

---

1 Obstkeller zu verm. Bäckerstr. 214.

Neue Westpreussische Mittheilungen.

(Marienwerderer Zeitung.)

Die **vier Mal wöchentlich, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend** und **Sonntag** Morgens erscheinenden „Neuen Westpreußischen Mittheilungen" bringen allgemein verständliche Leitartikel, eine reichhaltige politische Rundschau, wenden dem lokalen und provinziellen Theile sowie den wirthschaftlichen Interessen besondere Aufmerksamkeit zu und geben in der jetzt ständigen, durch „Originaldepeschen" reich ausgestatteten Rubrik „Vom russisch-türkischen Kriege" eine übersichtliche Zusammenstellung der neuesten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze. Ein gutes Feuilleton und das den Abonnenten zur Sonnabend-Nummer **gratis** beigegebene sehr beliebte

Unterhaltungs-Blatt,

letzteres 1 Bogen stark, sorgen für eine angenehme leichte Lectüre.

Der Abonnementspreis beträgt für Marienwerder nur 1 Mark 50 Pf., bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 80.

Inserate (12 Pfg. pro 4gespaltene Zeile) werden bei der großen Verbreitung des Blattes in den Provinzen Preußen, Posen und Pommern, stets den gewünschten Erfolg haben.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Marienwerder, im September 1877.

Die Expedition: **R. Kanter**'sche Hofbuchdruckerei.

Die **Neuheiten** in

Herbststoffen

sind bereits in 54 Serien eingegangen, und stellen sich die Preise von 1,20 ℳ bis 4 ℳ per Meter.

Besonders **characteristisch neu sind:**

die behaarten

Kameelhaar-Stoffe: Cachemire des Indes, Poil Moustache, Cachemire Hollands.

Königl. Hof-Lieferant **H. LISSAUER,** Berlin W., Jägerstr. 24

Meine auswärtigen Kundinnen bitte ich die Proben für die Herbst-Saison zu verlangen.

Ein tüchtiger

Colporteur

findet lohnende Beschäftigung in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Ein freundl. möbl. Zimmer ist zu vermiethen Tuchmacherstr. 186.

Ein freundl. möbl. Zimmer nebst Kabinet, 1 Tr. hoch, vom 1. Oktober zu vermieth. Neustadt 91.

Franco-Versand bei Bestellungen von mindestens 6 Fl.

Kölnisches Haarwasser

(Eau de Cologne philocome) verhindert das **Ausfallen** der Haare, befördert deren **Wachsthum,** macht sie **geschmeidig** und **lockig,** beseitigt **Schinnen und Schuppen** binnen **drei** Tagen, ist Schutzmittel gegen **Kopferkältung,** bei **Migraine** und **Kopfweh** eine wahre Wohlthat, wirkt **belebend** auf das Kopfnervensystem und ist das **feinste** Toilette-Mittel.

1 Flasche 2 Mark;
6 Flaschen 10 Mark.

Zahn- und Mundwasser

(Eau Dentifrice) anerkannt **bestes** Zahnreinigungsmittel, benimmt den Zähnen alle Unreinigkeiten und gibt denselben ein **schönes, weisses** Ansehen, vertreibt **üblen Geruch** aus dem Munde, erzeugt in demselben eine wohlthuende **Frische** und reinen **Geschmack.** Allseitig bewährt es sich als vorzügliches Mittel gegen **Zahnschmerzen.**

1 Flasche mit Gebrauchsanw. 2 Mark;
6 Flaschen „ „ 10 Mark.

Eau de Cologne

EAU DE COLOGNE

1 Flasche 1 Mark;
6 Flaschen 5 Mark;
12 Flaschen 9 Mark.

Erfinder und Fabrikanten

H. Haebermann & Cie
in Cöln a. Rh.

Echt zu haben in **Thorn** bei
Walter Lambeck.

Ein feiner sehr wenig benutzter Iltiskragen ist bei W. Kutzner, Kürschnermeister weit unterm Kostenpreise zu verkaufen.

W. Kutzner,
Kürschnermeister.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend d. 29. d. M. $10\frac{3}{4}$ Uhr Morgens Predigt des Herrn Rabb. Dr. Oppenheim.

Es predigen

Am 30. September.
Dom. XVIII. p. Trinitat.
Erntefest.

in der altstädt. evang. Kirche:

Vormittags: Herr Superintendent Markull.
Nachmittags: fällt der Gottesdienst aus.
Freitag den 5. October Herr Superintendent Markull.
Erndtefest, Militair-Andacht und Abendmahlsfeier um 12 Uhr in der ev. altst. Kirche. Beichte Sonnabend zuvor Nachmittag 3 Uhr. Herr Pfarrer Vetter.

In der neustädt. evangel. Kirche:

Vormittags: $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
(Vor- u. Nachmittag Collecte für das Diakonissen-Krankenhaus in Bielefeld.)

Avis.

Der heutigen Zeitung liegt ein Prospekt betreffend

Fritz Reuter's sämmtliche Werke. Volks-Ausgabe

bei.

Bezugnehmend auf das Referat in Nr. 225 der Thorner Zeitung fordere ich hiermit zur regen Subscription auf diese lang erlehnte Volksausgabe auf.

Ergebenst
Walter Lambeck.
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung.

Berliner Bürger-Zeitung.

Mit der jeden Sonntag erscheinenden **Gratisbeilage** **„Sonntagsruhe"** Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung.

Die **„Berliner Bürger-Zeitung"**, ein **unabhängiges, entschieden liberales Organ,** erscheint wöchentlich 6 mal in $1\frac{1}{2}$ bis 3 Bogen größten Folioformats für den „mäßigen Abonnementspreis von ℳ 4,50 pro Quartal oder ℳ 1,50 pro Monat.

Das stete Bemühen, ihren Abonnenten immer das „Neueste" in der „Politik" sowohl als auch in „localen" und andern „wichtigen" Fragen in kurzer, aber so übersichtlicher Form zu bieten, daß Jedermann die Orientirung leicht fällt, hat allseitige Anerkennung gefunden und können wir mit Genugthung die täglich sich steigernde Verbreitung in allen „Schichten der Bevölkerung", sowohl in Berlin, als auch außerhalb constatiren.

Im „Feuilleton" der „Berliner Bürger-Zeitung" gelangt demnächst ein höchst spannender Original-Roman „Demons Leichtsinn" von „Adolf Schirmer" zum Abdruck, außerdem bringt dasselbe aber noch anziehende „Skizzen", „Biographien, Referate über „Theater", „Musik", „Wissenschaft", „Kunst" und „Literatur" von Prof. „Dorn, Dr. A. Glaser", „O. v. Leixner" u. A. — Den neuhinzu tretenden Abonnenten wird auf Verlangen der jetzt erscheinende Roman „Joseph und sein Freund" von „Bayard Taylor" „gratis" nachgeliefert.

Abonnements } zu obigem Preise nehmen sämmtliche „Postanstalten Deutschlands" und „Oesterreichs" entgegen.

Inserate } pro Zeile 40 Pfennig finden durch die „Berliner Bürger-Zeitung" in allen Kreisen die „weiteste Verbreitung."

Berlin S.W. **Die Expedition der „Berliner Bürger-Zeitung".** Schützenstr. 68.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.